

Lebensgefängnis

In einer ruhigen Nacht unter dem schönen Mondlicht schliefen alle im Dorf ein, und ich blieb wie immer wach in meinem Zimmer und wartete auf die dunklen Alpträume, die mich in meinen Träumen verfolgten. Sie erschienen in Form eines großen, sehr schwarzen Mannes mit dem Gesicht einer Vogelscheuche, der ein sichelförmiges Messer in der Hand hielt und lange Stiefel trug, die mit rotem Ton bedeckt waren. Jedesmal, wenn ich versuchte, einem seiner schrecklichen Labyrinth zu entkommen, gelang es mir nicht. Ich wollte unbedingt in die Realität hinausgehen und ihn loswerden, aber er blieb all die langen Jahre auf meiner Brust hocken, mit voller Kraft um mich gewickelt. Er hatte Durst, meine Gedanken zu trinken, sich von meinen Talenten zu ernähren und meine Prinzipien einzusperrern. Er tat immer, was er wollte, und benutzte alle Arten von Unterdrückung und Tyrannei, um meine Erinnerungen zu verwischen und meine Identität zu löschen. Er war mir immer nahe wie mein Schatten, außer dass er auf meiner Schulter saß, ich war wie eine Puppe in seinen Händen, ich war im Schatten seiner völligen Dunkelheit, allein in der Ecke meiner Zelle, eingesperrt wie ein kleiner Vogel, der traurig in seinem goldenen Käfig singt und durch das Fenster einen Vogelschwarm beobachtet, der frei am Himmel fliegt.

Plötzlich schrie ich ihn mit aller Kraft an. Ich habe die ganze Ungerechtigkeit satt! Es ist Zeit, die Ketten zu brechen, sich von Stille und Angst zu verabschieden. Entweder ich gewinne meinen Kampf oder ich werde für immer hinter diesen kalten Gittern gedemütigt. Ich werde mit aller Kraft kämpfen. Selbst wenn der Preis mein Leben wäre, würde ich lieber tausendmal für meine Freiheit sterben, als mich deiner Ungerechtigkeit zu beugen. Ich habe keine Waffe, mit der ich kämpfen kann, außer meinem starken Glauben an mein Recht auf Leben, und der Wille zum Leben ist stärker als jede Waffe.

"Die Vögel, die im Käfig geboren wurden, denken, dass Fliegen ein Verbrechen ist". Und so denken auch diejenigen, die das Halsband der Sklaverei um den Hals legen, dass Freiheit ein abscheuliches Verbrechen ist, das ihren Glauben verunreinigt und den Meinungen ihrer Herren widerspricht. Doch ich werde nicht einer dieser Sklaven sein, ich werde meine Freiheit gewinnen und mein eigener Herr sein.

Endlich wachte ich nach einer langen und schrecklichen Nacht auf, unfähig mich daran zu erinnern, was darin passiert war, und fand an der Decke meines Zimmers einen tief geschnitzten roten Satz: "Du bist immer noch mein Gefangener".

Heva Hasan, Gymnasium Alexandrinum Coburg, Q11